Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 6 (1914)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Afrika einen glänzenden Empfang vor, bei dem auch der Internationale Gewerkschaftsbund, und zwar durch den Sekretär der englischen Landeszentrale, vertreten sein wird, um gegen das ungesetzliche Vorgehen der südafrikanischen Regierung energisch Protest einzulegen. Zugleich hat der Präsident des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Legien-Berlin, auf Anregung der französichen Gewerkschaften die *Gewerkschaftszentralen aller Länder zu einer gemeinsamen Protestkundgebung* gegen die gewaltsame Unterdrückung des Streiks in Süd-Afrika sowie gegen die ungesetzliche Deportation der neun Streikleiter aufgefordert.

Kinderausbeutung im frommen Lande.

In der rücksichtslosen Ausnutzung der Arbeitskraft sind die Kapitalisten aller religiösen und politischen Richtungen, Liberale wie Reaktionäre, Freidenker und Fromme, so ziemlich einander gleich. Was die Frommen dazu geben, ist ein grösseres Mass Heuchelei. So erzählt der Abgeordnete und Ziegeleibesitzer Van Reeth aus Boom in der belgischen Provinz Antwerpen, dass in seinem und seiner Kollegen Betrieben keine Kinder ausgebeutet würden. Sie arbeiteten nicht im Betriebe, sie spielten dort nur. Wie dies liebliche Kinder-« spiel » beschaffen ist, haben dann unsere Genossen Huysmans und Anseele nachgewiesen: zwölfjährige Kinder müssen täglich durchschnittlich 32 Kilometer mit schweren Lasten zurücklegen, das ist etwa das Mass der Leistung, die man in der Manöverzeit kräftigen Soldaten zumutet. Selbst die gesetzlich vorgeschriebenen Ruhepausen müssen mit leichteren Arbeiten ausgefüllt werden. Können die Kinder dieses Mass von Arbeit nicht leisten, dann nehmen sie ihre kleineren Brüder zu Hilfe, die nach der Schule ihnen einen Teil der Arbeit abnehmen, so dass der Unternehmer für einen Lohn zwei Kinder in seinem Dienste hat.

Ein anderes Beispiel « spielender » Kinder bietet die Spitzenindustrie mit ihren grösstenteils zu Klöstern gehörigen « Klöppelschulen ». Die Beschäftigung kleiner Mädchen weit unter dem gesetzlichen Alter wird von Verhaegen in seinem Buche über die Spitzenindustrie für die weltlichen Spitzenschulen zugegeben. Für die geistlichen, von Nonnen geleiteten aber tritt auch hier das « Spiel » auf. Er erzählt, wie die Kinder zunächst allgemeinen Unterricht erhalten und zur ersten Kommunion vorbereitet werden. « Inzwischen, so gegen das Alter von 8—9 Jahren, zeigt sich in ihnen der Drang zum Spitzenmachen. Sie sind neben einem Klöppelpolster geboren. Immer sahen sie ihre Mutter über die Klöppel gebeugt und lernten oft die ersten Elemente der Spitzenkunst vor dem Eintritt in die Schule. Dann möchten sie in allem den Grossen gleichen, die die Arbeitsstube mit dem Klick-Klack ihrer Klöppelstäbchen erfüllen. Die Eltern unterstützen sie in dieser guten Absicht, und oft wird im Alter von 9—10 Jahren, nie früher, die kleine Schülerin von den Nonnen für zwei oder drei Stunden täglich in den Arbeitsraum zugelassen.» Einfach rührend, dieser Arbeitsdrang der Kinder, dem die Nonnen schliesslich in bescheidenem Masse « willfahren »! Leider sieht auch hier die Wirklichkeit wieder ganz anders aus als die fromme Legende. Verhaegen selbst berichtet von Klosterschulen (so der in Poucgue), wo schon Kinder von 7—8 Jahren 4—8 Stunden täglich arbeiten. Das widerspricht also dem Gesetz, geht aber trotzdem ruhig weiter. Sind die Kinder 12 Jahre alt, so lässt man sie noch länger, oft bis abends 7 Uhr, arbeiten. Dann aber gibt man ihnen noch Arbeit für 2—3 Stunden, ja noch mehr, mit nach Hause! Entweder müssen diese Kinder dann bis in die Nacht hinein, vielleicht gar die Nacht durch arbeiten, oder die Mutter oder eine ältere Schwester erbarmt sich ihrer und macht einen Teil ihrer Arbeit neben der eigenen. Dafür wird natürlich auch nur der Lohn der Kinderarbeit bezahlt, der nach Angabe des Abbé Sterkx bei den Ursulanerinnen 1¾—7 Cts. die Stunde beträgt.

« So spielen », heisst es davon im « Peuple », « die kleinen, klugen Mädchen in dem hübschen Arbeitsraume, wo die Stäbchen Klick-Klack machen. Die kleine Brust beugt sich über die Polster, und bei der raschen Arbeit hustet man viel. Die Spitze wird dann verkauft. Sie werden den Preis dafür nicht erhalten, aber ist eine so hübsche Unterhaltung nicht schon Lohn genug? »

Verschiedenes.

Zweiter Simplontunnel.

Für den Ausbau des zweiten Simplontunnels ist eine Gesamtsumme von Fr. 34,600,000 bewilligt. Voraussichtlich werden die Ausgaben bis Ende 1913 Fr. 6,900,000 betragen, so dass Fr. 27,700,000 verbleiben. Für das Jahr 1914 werden Fr. 6,300,000 vorgesehen.

Nachdem das Projekt für den Ausbau des zweiten Tunnels am 12. Dezember 1912 die behördliche Genehmigung erhalten hatte, wurden die Arbeiten von der mit der Ausführung in Regie betrauten Bauabteilung mit der Instandstellung der Installationen und der Ausbeutung des Steinbruches an der Massa begonnen. Im Tunnel selbst wurden die Arbeiten am 20. Dezember 1912 auf der Nordseite und am 30. März 1913 auf der Südseite in Angriff genommen.

Bis zum Ende des Jahres 1913 werden voraussichtlich 4440 Meter Ausbruch und 3940 Meter Mauerung bewältigt sein. Für das Jahr 1914 sind 5700 Meter Ausbruch und 5700 Meter Mauerung in Aussicht genommen. In die auf der Südseite fertigzustellende Strecke (zwischen Kilometer 4,4 und Kilometer 4,5 vom Südportal) fällt auch diejenige Partie, in welcher der Bau des ersten Tunnels durch starke Wassereinbrüche und hohen Gebirgsdruck sehr erschwert und verzögert wurde. Wird das Arbeitsprogramm eingehalten, so werden auf Ende

des Jahres 1914 10,140 Meter oder 51 Prozent der ganzen Tunnellänge ausgebrochen und 9640 Meter oder 49 Prozent ausgemauert sein.

Literatur.

Sozialistische Erziehung im Hause.

Die sozialistische Frauenbibliothek, welche schon eine Reihe lehrreicher Abhandlungen veröffentlicht hat, bereicherte sich mit einer soeben erschienenen interessanten Schrift von Gen. Käte Dunker „Sozialistische Erziehung im Hause", die wir der Arbeiterschaft zum Lesen bestens empfehlen. In dieser Schrift hat die Verfasserin versucht, die Grundlinien einer sozialistischen Familienerziehung zu geben und diese an Beispielen zu erläutern. Wir geben die wesentlichsten Gedanken der Abhandlung hier wieder.

Die Verfasserin geht von dem Grundsatze aus, dass auf dem Gebiete der Erziehung die Familie, das Heim eine hervorragende Rolle spielt. Zunächst weist die Verfasserin darauf hin, dass die traurigsten Erscheinungen des modernen Wirtschaftslebens — die fortwährend zunehmende ausserhäusliche Erwerbsarbeit der Mütter, die Grossstadtwohnung mit ihrer Zusammendrängung zahlreicher einander fremder Menschen — zur Folge haben, dass bei zahllosen Familien von einer Erziehung zu Hause gar keine Rede sein kann.

Durch energische Wohnungsreform, Verkürzung der Arbeitszeit für Mann und Frau, muss der Familie die Möglichkeit der Kindererziehung gegeben werden.

Mit Recht betont die Verfasserin, dass aber auch schon jetzt in den besser gestellten Schichten des Proletariats weit mehr für die Erziehung der Kinder und insbesondere für die sozialistische Familienerziehung geschehen könnte als geschieht. Sehr oft kommt es vor, dass die Söhne und Töchter tätiger Genossen nicht nur keine begeisterte Kämpfer für die Idee des Sozialismus sind, sondern der sozialistischen Bewegung völlig gleichgültig beiseite stehen. Dies kommt meist daher, dass mancher Genosse, der in der Partei und Gewerkschaft tüchtig mitarbeitet, im engen Familienkreis absolut kleinbürgerlich-patriarchalisch handelt.

Die Verfasserin verlangt, dass wir unsere Kinder in die sozialistische Gedankenwelt einführen sollen, sie zu klassenbewusstem Denken erziehen. Die Genossin sagt: Ich weiss, dass ich mich mit dieser Forderung im Widerspruch zu manchen Genossen setze. „Sollen unsere Kinder vielleicht das sozialdemokratische Parteiprogramm auswendig lernen?" fragen die einen; „Sollen ihre jungen Seelen mit Neid und Klassenhass vergiftet werden?" „Wir rauben ihnen damit den Frieden und die Harmlosigkeit der Kindheit und tragen Unruhe und Kampf in die jungen Herzen?" sagen andere. Die so denken und reden vergessen, dass der Sozialismus nicht nur ein politisches Programm, sondern eine Weltanschauung ist, und zwar eine so klare, in allen ihren Teilen so einheitliche und so sicher auf den Errungenschaften der modernen Wissenschaft aufgebaute Weltanschauung, dass keine frühere ihr an Grösse und Geschlossenheit gleichkommt. In diese Weltanschauung können und sollen wir auch schon unsere Kinder einführen.

Freilich ist es eine Vorbedingung für solche bewusste sozialistische Erziehungsarbeit, dass die Eltern sich erst selbst die sozialistische Weltanschauung zu eigen gemacht haben.

Was ist und kann die Erziehung? Unter Erziehung versteht man die planmässige Einwirkung Erwachsener auf die Entwicklung der Jugend.

Erziehung und Leben können die Angeborenen Anlagen nur hemmen oder fördern, lenken und umformen, nicht aber schaffen oder völlig ausrotten.

„Erziehung — sagt Lessing — gibt den Menschen nichts, was er nicht aus sich selbst haben könnte; sie gibt ihm das, was er aus sich selbst haben könnte, nur geschwinder und leichter."

Welches Ziel hat sich nun die sozialistische Erziehung zu setzen? Gesunde, kräftige Menschen heranzubilden, mit starkem Gerechtigkeitsgefühl und sozialem Empfinden, mit klassenbewusstem Denken, mit festem Willen und solidarischem Handeln, das ist das Ziel der sozialistischen Erziehung.

Zum Klassenbewusstsein die Kinder zu erziehen, heisst nicht im Klassenhass und Neid gegenüber den Angehörigen anderer Klassen, sondern im Stolz auf die eigene. Die Kinder sollen den Wert der Arbeit und die Unentbehrlichkeit der Arbeiterklasse für die menschliche Kultur erkennen. Es ist sehr bedauerlich, wenn Arbeiterkinder sich später ihrer Abkunft schämen.

Die Volksschule in ihrer heutigen Gestalt ist eine Klassenschule, dazu bestimmt — gute Christen, gehorsame Untertanen und genügsame Arbeitskräfte zu züchten. Die Genossin sagt: „Deshalb ist es nicht nur unser Recht, sondern unsere Pflicht, unsere sozialistische Weltanschauung der von der Schule verbreiteten gegenüberzustellen. Lehrt die Schule, dass es stets Reiche und Arme, Herren und Knechte gegeben habe und daher auch immer geben werde, so erklären wir den Kindern, wie diese Unterschiede bisher von den wirtschaftlichen Verhältnissen bedingt waren; und dass die Wirtschaftsordnung, die wir anstreben, sie auch nicht mehr kennen wird. Dem Chauvinismus und der Kriegsverherrlichung setzen wir den Gedanken der Völkerverbrüderung und des Weltfriedens entgegen, und der Fürstenverhimmelung machen wir unsern republikanischen Standpunkt geltend."

Die Hauptaufgabe der sozialistischen Erziehung ist das Solidaritätsgefühl in den Herzen der Kinder zu erwecken; es ist eine mächtige Triebkraft im proletarischen Klassenkampf. Es sei nur an die Weihnachtsbescherungen für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter und Crimmitschauer Weber erinnert, an die Bereitwilligkeit, mit der französische, italienische und belgische Arbeiter die Kinder streikender oder ausgesperrter Klassengenossen bei sich aufnahmen.

Zum Schlusse bringen wir noch folgende Worte der Verfasserin: „Die wichtigste Kulturaufgabe der Gegenwart ist die Verwirklichung des Sozialismus, denn er schafft erst die Vorbedingungen für wahre Kultur für die Entfaltung aller in der Menschheit schlummernden Kräfte. An der Lösung dieser Kulturaufgabe teilzunehmen, soll unsere Jugend „befähigt und freudig bereit" gemacht werden."

Dr. med. F. R.

* * *

Die Berner Alpenbahn (Lötschbergbahn). Dargestellt von Dr. E. Platzhoff-Lejeune. 72 Seiten, 8⁰ mit 30 Tonbildern nnd einer Karte. Preis Fr. 1.50

Die wohlbekannte Reihe von Orell Füssli's Wanderbildern ist um ein neues, die Berner Alpenbahn — Bern-Lötschberg-Simplon — schilderndes Büchlein bereichert worden. Der Verfasser, Dr. Ed. Platzhoff-Lejeune, hat sich seiner Aufgabe mit der ihn auszeichnenden schriftstellerischen Gewandtheit und mit einer sehr rühmenswerten Gründlichkeit unterzogen. Ein erstes Kapitel ist der wechselvollen Geschichte der Lötschbergbahn gewidmet, wobei wir nicht nur mit dem endgültigen Projekt Bekanntschaft machen, sondern auch über das ursprüngliche Grimselprojekt, über den Kampf um den Gotthard und über die Simplonfrage orientiert werden. Es folgt die eigentliche Baugeschichte mit einer auch für den Laien gut verständlichen technischen Beschreibung der Linie. Land und Leute, namentlich die zahlreichen landschaftlichen Schönheiten werden trefflich geschildert. Den Schluss bildet eine umsichtige Darlegung der wirtschaftlichen Vorteile der Bahn.